

Energiepolitik neu aufgleisen

Energieforum der Elektra Baselland zum Thema «ökologischer Fussabdruck»

og. Jeder Mensch, jedes Unternehmen und jedes Land hinterlässt einen ökologischen Fussabdruck. Dieser ist aber nicht von der Schuhgrösse abhängig, sondern, vereinfacht ausgedrückt, von der Lebensweise und vom Grad der Beanspruchung der natürlichen Ressourcen. Schon heute übersteigt die Nachfrage der Menschheit nach natürlichen Ressourcen die Produktivität der Erde um den Faktor 1,3, wie der in Kalifornien lebende und in Basel aufgewachsene Umweltökonom Mathis Wackernagel, der «Erfinder» des ökologischen Fussabdrucks, an einem von der Elektra Baselland organisierten Forum in Liestal aufzeigte.

Der Fussabdruck, englisch «footprint», ist ein Index, der angibt, in welchem Ausmass der Mensch die globale Produktivität beansprucht. Der Redner führte den Anwesenden deutlich und

glaubhaft vor Augen, dass die Reserven der Erde, die Biokapazität, endlich sein und früher oder später aufgebraucht sein werden. Einschränkungen und Veränderungen in den globalen Wirtschaftssystemen und im persönlichen Verhalten seien unerlässlich, damit es den Menschen später gut geht, betonte Wackernagel. Die Politik sei gefordert, zu verhindern, dass die aufstrebenden Schwellenländer nicht die gleichen Fehler machen, wie in der Vergangenheit die heutigen Industriestaaten. Folglich, fuhr der Referent fort, müsse die Kluft, zwischen dem, was zur Verfügung steht, und was wir wollen, verkleinert werden. Gegenwärtig verlaufe die Entwicklung aber in entgegengesetzter Richtung. Wackernagel ermunterte die 500 Anwesenden, sich den persönlichen Footprint auf der Website www.footprint.ch errechnen zu lassen.

EBL mit gutem Beispiel voran

Die Elektra Baselland (EBL) stellt sich als erste Energieversorgerin der Schweiz dem ökologischen Fussabdruck. Sie ist bereit, den Footprint als Führungsinstrument für ihre Produkte einzusetzen und damit den Fortschritt ihrer auf Nachhaltigkeit ausgelegten Unternehmensstrategie vergleich- und messbar zu machen. Die EBL setzt bekanntlich konsequent auf effiziente und innovative Heizsysteme vom Einfamilienhaus bis hin zu grossen Wärmeverbänden. Und sie wird sich laufend der Frage stellen, wie der Fussabdruck verringert werden kann. «Wir führen keinen Feldzug gegen das Öl, denn das Erdöl ist zu wertvoll, um verbrannt zu werden», stellte EBL-Geschäftsführer Urs Steiner in seinem Referat fest. Deshalb setze die Genossenschaft auf erneuerbare Energien. Ziel sei es, bis 2020 die Energiebeschaffung für Strom und Wärme zu 30 Prozent aus Biomasse, Solarenergie, Geothermie und anderen erneuerbaren Ressourcen zu beschaffen. Steiner lieferte ausserdem einige Beispiele von Footprints. So beansprucht eine Ölheizung in einem Einfamilienhaus 2,4 Hektaren im globalen Raster. Eine Pelletsheizung hingegen kommt mit 0,15 Hektaren aus, einem Sechzehntel des Öls. In der abschliessenden Podiumsdiskussion sprach FDP-Nationalrat Peter Malama von parteipolitischen Grabenkämpfen, wenn es in Bern um die Energie geht. Die Weichen der Energiepolitik seien parteiunabhängig so zu stellen, dass sie der Nachhaltigkeit auch in der Praxis Rechnung trägt. Sich selbst bezeichnete er innerhalb der FDP. Die Liberalen, wenn es um Energie geht, als «Spezialfall».



Mathis Wackernagel, Erfinder des «ökologischen Fussabdrucks».

FOTO: O. GRAF